Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **67 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verantwortlich
Werner Vonaesch, Zentralsekretär

Redaktion
Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:
Redaktion Fachzeitschrift Heim
HEIMVERBAND SCHWEIZ
Postfach, 8034 Zürich
Telefon: 01/383 48 26
Telefax: 01/383 50 77

Redaktionsschluss:
Jeweils am 15. des Vormonats

Geschäftsinserate
ADMEDIA AG
Postfach, 8134 Adliswil
Telefon: 01/710 35 60
Telefax: 01/710 40 73

Stelleninserate
Annahmeschluss am Ende des Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

Druck, Administration und Abonnemente (Nichtmitglieder)
Stutz+Co. AG, Einsiedlerstrasse 29,
8820 Wädenswil
Telefon: 01/783 99 11
Telefax: 01/783 99 44

Geschäftsstelle
HEIMVERBAND SCHWEIZ
Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich
Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich
Telefax: 01/383 50 77

Zentralsekretär
Werner Vonaesch
Telefon: 01/383 49 48

Administration/Sekretariat
Alice Huth
Telefon: 01/383 49 48

Stellenvermittlung+Projekte
Lore Valkanover
Telefon: 01/383 45 74

Projekte
Andrea Mäder
Telefon: 01/380 21 50

Mitgliederadministration/Verlag
Agnes Fleischmann
Telefon: 01/383 47 07

Redaktion Fachzeitschrift Heim
Erika Ritter
Telefon 01/383 48 26

Kurswesen (Sekretariat)
Marcel Jeanneret
Telefon: 01/383 47 07

Leiterin Bildungswesen
Dr. Annemarie Engeli
Telefon privat: 01/361 13 54

Bildungsbeauftragter
Paul Gmünder
Telefon/Fax privat: 041/360 01 03

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Eigentlich wissen alle Lebewesen, dass der Hauptzweck des Lebens darin besteht, eben dieses Leben auch zu geniessen. Nur der Mensch weiss dies offensichtlich nicht. Er ahnt es zwar, nur dass in diesem Fall dem frühen Ahnen nicht zwingend das spätere Wissen folgt. Der Mensch ist schliesslich Realist: er übt Enthaltsamkeit und versagt sich das Vergnügen an dem, was er eh nicht kriegen kann. Realität ist demnach der Unterschied zwischen dem, was wir freudig gniessen würden, und dem, womit wir uns trösten. Aber so ehrlich ist keiner, dass er sich nicht selbst belügt.
Der langen Vorrede kurzer Sinn: es kostet jeden Monat denselben Kampf. Mein innerer....wehrt sich bis zum «Geht-nicht-mehr», sich endlich hinzusetzen, nach dem Bleistift zu greifen und die Grundideen für das nächste Editorial zu Papier zu bringen. So einfach – wie verschiedene Leser das glauben – geht das nicht. Heute schon gar nicht: Heute ist draussen ein wirklicher goldener Oktobertag angesagt. Das heisst, da ich zu Hause bin, die golden-rote Pracht von Ahornblättern will vorerst weggeräumt sein. Dann sollte die Wäsche in den Garten an die Sonne gehängt werden; eben diese Sonne zeigt aber auch, wie schmutzig die Küchenfenster bereits wieder sind; im Wohnraum stimmen dagegen die Vorhänge nicht. Die Post kommt; an der Türe klingelt die Pro Senectute-Ortsvertreterin; dann ist Zeit für eine Tasse Kaffee... und jetzt lohnt es sich überhaupt nicht mehr, vor dem Zahnarztbesuch noch mit Schreibarbeiten anzufangen.
Dabei sollte ich mich in Gedanken auf den November einstimmen, mich auf das Sterben und den Tod konzentrieren.
«Es einsams Blatt fallt still vom Boum...»
Noch werden viele Blätter fallen.
Sterben:
Sie, liebe Leserinnen und Leser, finden in dieser Fachzeitschrift einen Beitrag zum Thema Sterben und Tod, in welchem ein bisher von uns nicht beachteter Aspekt aufgegriffen wird: Sterben und Abschiednehmen von Menschen, die aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgetreten sind. Markus A. Tschopp, freischaffender Theologe, setzt sich damit auseinander.
Religion, Glauben einerseits und offizielle Kirche andrerseits bilden heute für viele Menschen nicht zu vereinbarende Widersprüche. Wer aus der Kirche austritt, hat – zumeist – einen langen, ideologisch konfliktbeladenen Weg hinter sich, der erst in letzter Konsequenz zum entscheidenden Schritt der Trennung führt.
Die Frage «Haben Sie auch an Ihre Beerdigung gedacht?» vermag wohl, über längere Zeit zu einer Verzögerung zu führen oder gar einen Austritt zu verhindern, bildet jedoch le länger je weniger die entscheidene Überlegung. Für die Abschiedsfeierlichkeiten bieten sich andere, als traditionell kirchlich gestaltete Möglichkeiten an. Das Sterben, die Sterbebegleitung, Patientenverfügungen und «Letzter Wille» werden im kommenden Jahr regelmässig in unserer Fachzeitschrift thematisiert. Liselotte Göpfert Faulstroh, eine unserer freien Mitarbeiterinnen, wird sich aus der eigenen Betroffenheit heraus mit den entsprechenden Fragen auseinandersetzen, für uns Kurse besuchen, Gespräche führen und die Ergebnisse in schriftlicher Form festhalten. Dabei geht es um die Realität des Sterbens und nicht um den Aspekt des Glaubens, der sich von Mensch zu Mensch doch sehr unterscheiden kann, was andere Vorstellungen von dem «Was nachher kommt» und somit auch andere Bedürfnisse für den eigenen Weg zur Folge hat.
Kennen Sie die «Verse an die Traurigkeit» der in Argentinien lebenden Tessiner Dichterin Alfonsina Storni? Die schwer kranke Alfonsina schrieb als 46jährige, drei Tage vor ihrem Selbstmord im Meer, ein Gedicht und schickte es an die Zeitung. Die Verse erschienen zwei Tage nach ihrem Tod. In diesen letzten Zeilen (Voy a dormir/Bald geh ich schlafen) verabschiedete sie sich mit den Worten:
Lass mich allein: Ich höre das Aufbrechen der Knospen.
Ein Fuss des Himmels wiegt mich leise,
und ein Vogel trillert mir ein paar Takte,
damit ich vergesse... Danke... Ach, ein Auftrag noch:
Falls er wieder anruft,
sag ihm, sein Drängen sei umsonst, ich sei verreist...
(Le dices que no insista, que ha salido...)

Mit herzlichen Grüssen Ihre Erika Ritter